

Übermässiger Alkoholkonsum bei jungen Männern: gibt es eine Assoziation mit ihrer früheren Familiensituation?

Eine Analyse der Grunddaten der C-SURF-Studie
(Cohort Study on Substance Use Risk Factors)

Ziel:

Diese Studie versuchte festzustellen, ob elterliche Faktoren im früheren Leben wie elterliche Behütung / Erziehungsstil (Parenting), Ein-Eltern-Familie, elterlicher problematischer Substanzkonsum mit Mustern von Alkoholkonsum bei jungen Männern in der Schweiz assoziiert waren.

Methoden:

In dieser Analyse einer populationsbasierten Auswahl im Rahmen der C-SURF-Studie (Cohort Study on Substance Use Risk Factors) wurden 5990 junge Männer (Durchschnittsalter 19.51 Jahre) untersucht, die alle eine an einer obligatorischen Rekrutierung für die Armee teilnahmen. Diese Stellungspflichtige berichteten in einem Fragebogen unter anderem über elterliche Überwachung (Monitoring) und Regeln-Setzen, elterliches Verhalten und Familienstruktur. Alkoholkonsum wurde mit den Parametern Abstinenz, Rauschdrinken, chronischer Risikokonsum und Abhängigkeit geschätzt. Zudem wurden die Bedeutung von Alter, Zivilstand, dem sozioökonomischen Status der Familie, dem Bildungsniveau der Eltern sowie der Sprachregion analysiert.

Resultate:

Ein elterlicher problematischer Substanzkonsum war positiv assoziiert mit chronischem Risikokonsum und Abhängigkeit von Alkohol in jungen Schweizer Männern. Aktives Parenting war negativ korreliert mit Rauschdrinken, chronischem Risikokonsum und Abhängigkeit von Alkohol. Die Ein-Eltern-Familie war im Vergleich zur Standard-Familie nicht mit einem verschiedenen Alkohol-Konsummuster bei jungen Schweizer Männern assoziiert.

Schlussfolgerung:

Elterliche Einflüsse im früheren Leben wie aktives Parenting (Monitoring, Regeln-Setzen und Kontrolle des Aufenthaltsortes) und elterlicher problematischer Substanzkonsum waren in dieser Studie bei jungen Schweizer Männern mit auffälligem Alkoholkonsumverhalten assoziiert. Gesundheits-Experten sollten deswegen die Bedeutung von aktivem Parenting und elterlichem problematischem Substanzkonsum in Strategien zur Alkohol-Prävention einfließen lassen.